Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 1

Artikel: Etwas über Maul- und Klauenseuche

Autor: H.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

führen. (Geschieht bei uns schon an den meisten Orten, entweder durch eigene Schulärzte oder durch Wahl von Aerzten in die Schulbehörde, die hauptsächlich in schulhygienischer Hinschlich wirken sollen.

Genfer Konvention.

Der Genfer Konvention sind durch Anzeige an den Bundesrat beigetreten folgende Staaten: Republik Haiti und Republik der Tschecho-Slovakei.

Etwas über Maul= und Klauenseuche.

Die gegenwärtig in unserm Lande herrschende Seuche, die zu einer wahren Kalamität sich zu entwickeln scheint, ist hauptsächlich eine Infektionskrankheit der Tiere. Da sie aber auch den Menschen befallen kann, wird es unsere Leser interessieren, etwas Näheres über die Krankheit zu vernehmen.

Die Maul- und Klauenseuche (französisch: fieder aphtheuse) ist eine schon seit Jahr-hunderten bekannte Krankheit, die von Zeit zu Zeit die Tierwelt, hauptsächlich das Klauen-vieh, befällt. In erster Linie also Kinder, Schweine, Schafe und Ziegen, seltener Pferde, Hunde, Katzen und Geflügel. Sie ist auch schon bei Hirsch und Reh konstatiert worden.

Das Krankheitsbild ist durch die Bildung von Blasen und Geschwüren im Maul und an den Klauen charakterisiert. Die Krankheits= erscheinungen im Munde rufen ftarken Speichel= fluß hervor, so daß die Nahrungsaufnahme sehr erschwert wird und die Tiere abmagern. In leichter auftretenden Seuchen erfolgt oft nach 6—14tägiger Krankheitsbauer Heilung, doch bleiben oft noch lang dauernde ge= schwürige Prozesse an den Klauen zurück. Daß solche Tiere natürlich immer wieder zur Weiterschleppung der Krankheitsstoffe beitra= gen, ist begreiflich. Die heutige Seuche foll nun nach Aussage der Tierärzte stellenweise sehr heftig auftreten, das Krankheitsgift ober, wie der technische Ausdruck lautet, das Birus, foll außerordentlich giftig sein, so daß die befallenen Tiere in einigen Tagen an Herzvergiftung zugrunde gehen. Daß dadurch ein enormer Schaden für Viehbesitzer, aber auch der ganzen Volkswirtschaft entsteht, läßt sich ermessen. Wir begreisen daher, daß die Behörden durch energische Maßnahmen, wie unbarmherzige Schlachtung der franken Tiere, Absperrung der erkrankten Häuser und Dörfer usw., der Seuche auf den Leib rücken.

Die Krankheit ist nun auch auf den Men= schen übertragbar. Glücklicherweise ist dieser nicht sehr empfänglich für das Virus. Das Krankheitsbild ist ungefähr folgendes: Leichte Ropf= und Gliederschmerzen, Störungen bes Appetites, oft Brechen; alles Erscheinungen, wie sie ja bei den meisten fieberhaften Er= frankungen vorkommen können. Haben sich die Erfrankten die Infektion durch den Mund zugezogen, so haben die Kranken bas Gefühl der Trockenheit und Hitze im Mund, ähnlich wie bei einer beginnenden fieberhaften Rachen= entzündung. Unter Steigerung bes Fiebers schwillt nun die Schleimhaut der Mundhöhle an und es bilden sich rote Flecken, auf welchen nach furzer Zeit Bläschen entstehen. Diese Bläschen treten nun in der ganzen Mund= höhle auf, an der Innenseite der Wangen, ber Lippen, und an der Zunge. Dadurch, daß die befallenen Partien oft erheblich an= schwellen, kann es vorkommen, daß die Zunge oft mehrere Zentimeter weit aus dem Mund hervorragt. Nach einigen Tagen öffnen sich

die Bläschen und es entstehen Geschwüre, welche im allgemeinen dann rasch zuheilen. Daß diese Vorgänge im Mund das Allgemeinbefinden recht stören können — man stelle sich nur die aus dem Mund hervorzagende geschwollene Zunge vor — ist erssichtlich. Sprechen und Nahrungsaufnahme ist sehr gestört. Starker Speichelssuff tritt ein, die Hals- und Rieferdrüsen schwellen an und schmerzen.

Aber auch die äußere Haut kann erfaßt werden, nämlich dann, wenn der Unsteckungs= stoff in kleine Wunden oder Schrunden der Haut eindringt. Diesem Vorgang sind natür= lich in erster Linie diejenigen Leute ausgesett, welche viel mit dem Bieh sich beschäftigen, wie Knechte, Melker, und dann auch diejenigen, welche die kranken Tiere behandeln und pflegen, Tierärzte und deren Gehilfen. Es entstehen dann an den Kingern, mit Vorliebe an den Fingernägeln, ähnliche Blasen wie im Mund. Auch an den Füßen kann eine Infektion ein= setzen. Fischer ("Medizinische Klinik" 1912) zitiert einen Fall, wo eine Mutter sich da= durch an den Fußsohlen infizierte, daß sie nachts mit bloßen Füßen in das Erbrochene ihres an Maul- und Klauenseuche erkrankten Rindes trat.

Kinder erkranken häufiger als Erwachsene und manchmal recht schwer, da sich oft ein heftiger Magendarmkatarrh der Munderkranskung zugesellt und die Kinder an ungenügender Nahrungsaufnahme zugrunde gehen. Im allsgemeinen nimmt die Krankheit jedoch einen günstigen Verlauf und heilt in ein dis zwei Wochen ohne Störung ab. Natürlich hängt alles von der Virulenz des Krankheitsstoffes ab.

Abgesehen von der oben erwähnten Wundsinfektion erfolgt beim Menschen die Ansteckung sast ausschließlich durch den Genuß roher Milch von erkrankten Kühen. Daher erkranken auch häufiger die Kinder. Der Genuß des Fleisches kranker Tiere wird kaum zur Erkrankung des Menschen Anlaß geben, selbstverständlich aber müssen die krankhaft veränderten Teile beseitigt und unschädlich gemacht werden (Häute, Singeweide, Hörner und Klauen). Immerhin soll die Entscheidung dem Tierarzt überlassen werden, ob das Fleisch genossen werden dark.

Ein Universalmittel gegen die ausgebrochene Krankheit ist leider bis jetzt nicht bekannt. Man hat auch den Erreger der Krankheit bis jetzt noch nicht mit Sicherheit entdecken können. Spü-lungen des Mundes mit desinfizierenden Mitteln nach Weisung des Arztes sind wohl vorsläufig das einzige. Dr. H. Sch.

Aus dem Vereinsleben.

Brugg. — Samariterverein. Dr. med. Oskar Neuweiler,

geb. 1873 in Hopperswil (Thurgau), hat, aus heimisch-sandwirtschaftlichen Berhälnissen heraus, den
Weg zum akademischen Studium durch die Kantonsschule Frauenseld gefunden, auf den Universitäten
Lausanne, Zürich, Basel, Straßburg und in Spitälern
in Zürich, London, Aarau sich seine Berufskenntnisse
geholt, um sich 1903 in Brugg niederzulassen und
seine Praxis in Stadt und Land zu erweitern als
umermüdlicher, vielgerusener Arzt. Den Ehrenkranz
hat er sich erworben bei der Gründung (1912) und
seither, dis an seinen insolge Typhus eingetretenen
Tod, als seitender Arzt des Bezirksspitals Brugg.

Umsichtig auf bessen Wohl bedacht, durch seine pünktliche Gewissenhastigkeit im Vertrauen der Patienten, der Krankenschwestern und der Behörden stehend, gewann er sich schlicht und menschenfreundlich das dankbare Herz der Bebölkerung.

MIS Militärarzt, zulest im aarg. Landwehrbataillon 148, war er stets im Zusammenhang mit dem Sanitätsdienst, es kam davon vieles zu gut seit einem Jahrzehnt den jährlich von ihm gesetteten Samariterstursen. Immer mit Liebe zur Sache besprach er einsgehend die Fälle, wo das freiwillige Hisswesen zum Verbinden, Transportieren, Lagern eingreisen muß, abhold wirklich fremden oder theatralisch zum Schein ausgemachten Suppositionen. In den Krankenpslegeskursen hat er eine Anzahl vortressssicher Samariterinnen